

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR

MAGAZIN

e-
Paper

CLAUS VOGT

Spekulations-
exzesse im
*Technologie-
Sektor*

**CHRISTOPH A.
SCHERBAUM**

Die kleinen
Beben, die
niemand hört

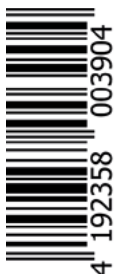
KATJA ECKARDT

Teufelszeug
Kryptowährungen



(K)eine *FRAGE* des *GEHALTS*

Tobias Eppe über die Mathematik
hinter strategischem Vermögensaufbau



Das Weltfinanzsystem steht vor einem Reset – so schützen Sie Ihr Vermögen in Liechtenstein



Prof. Dr. Max Otte
Gründer & Chief Investment Officer
Privatinvestor Kapitalanlage

Sehr geehrte Anleger!

Weltpolitisch stecken wir tief drin im »großen Spiel« um die Verteilung der Welt. Nach dem russisch-ukrainischen Krieg, dem verheerenden Bürgerkrieg in Syrien, der totalen Zerstörung Gazas und den Spannungen um Taiwan begann das Jahr 2026 mit der Entführung des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro mit einer neuen Eskalation seitens der USA. Die Risiken und die Einsätze sind hoch; Europa ist hier bestenfalls noch Zuschauer.

Angeichts solcher Entwicklungen sind der digitale Euro und die potenzielle Abschaffung von Bargeld nur Bausteine in einem viel größeren und dramatischeren Umbruch, den wir bislang nur in Umrissen erahnen können und dessen Ausgang unbekannt ist.

Bis auf wenige Ausnahmen suchen die meisten Menschen Sicherheit. Unsicherheit beunruhigt uns. Diese kann in zwei

Qualitäten auftreten: Beim Risiko kennen wir die verschiedenen möglichen Ausgänge und auch die ungefähren Wahrscheinlichkeiten, mit denen sie eintreten. Bei echter Unsicherheit hingegen wissen wir noch nicht einmal, was passieren kann.

Ist schon »normales« Risiko für die meisten Menschen zu viel, sind sie von echter Unsicherheit völlig überfordert.

Unsicherheit führt oftmals zu zwei grundverschiedenen Reaktionen: Ein Teil der Menschen steckt den Kopf in den Sand und verfällt in Schockstarre. Ein anderer Teil reagiert mit hektischem Aktionismus und Übersprungshandlungen. Die verhaltenswissenschaftliche Finanzforschung nennt das »Action Bias«. Beides ist natürlich die falsche Reaktion.

Krisenschutz in den Max Otte Fonds

Vor vier Jahren habe ich die Grundlagen unserer Strategie angepasst und die Eckpfeiler dargelegt:

- Safe-haven-investments: überwiegend Blue-Chips im westlichen Einflussbereich
- Big Tech
- Öl und Energie
- Edelmetalle
- Berkshire Hathaway

Der Krieg in der Ukraine hatte gerade begonnen. Angesichts der unsicheren geopolitischen Lage, war es aus meiner Sicht besser, auf Nummer Sicher zu gehen und spekulative Investments zu meiden.

Big-Tech, die Edelmetalle Gold und Silber, Berkshire Hathaway sowie Öl und Energie haben sich ausgezahlt. Der spektakuläre Boom bei den Chip-Aktien ist an uns vorbeigezogen, ebenso die zwischenzeitliche Erholung im DAX und im Nikkei. Aber als Investor können und sollten Sie nicht überall dabei sein.

Krisenschutz aus einer Hand

Die Basis einer guten Strategie ist Einfachheit und Beständigkeit – sie sollte möglichst ein paar Jahre halten. Unser **Max Otte Multiple Opportunities Fund** in Liechtenstein ermöglicht es Ihnen, aus einer Hand in unsere Strategie investieren. Das Fondsdomizil Liechtenstein hat keine Staatsschulden und ist nicht Teil der EU, hat aber über den Europäischen Wirtschaftsraum Zugang zur EU. Die Fonds sind auch in Deutschland zugelassen und über viele Depotbanken erhältlich.

Erfahren Sie mehr über den Fonds, unsere Portfolios und die langfristige Strategie unter **www.max-otte-fonds.de** oder im persönlichen Gespräch mit Philipp Schäferhoff.

Auf gute Investments!

Ihr

Prof. Dr. Max Otte

Der aktuelle SPIEGEL-#1-Bestseller:



JETZT INFORMIEREN

Philipp Schäferhoff | Privatkunden

Mail: schaeferhoff@pi-kapitalanlage.de

Telefon: +49 (0) 221 98 65 33 94



Diese Marketing-Anzeige dient ausschließlich Informationszwecken und stellt keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Fondsanteilen dar. Die dargestellte frühere Entwicklung des Gold- und Silberpreises lässt nicht auf die zukünftige Entwicklung des Preises der Fondsanteile schließen. Der Preis der Fondsanteile kann sowohl steigen als auch fallen. Eine Investition in den Fonds ist mit Risiken verbunden, einschließlich Volatilität der Edelmetallpreise und des Währungsrisikos. Bitte lesen Sie den jeweiligen Verkaufsprospekt und das jeweilige PRIIP-KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Diese Dokumente sind, zusammen mit den Jahres- und Halbjahresberichten in deutscher Sprache, kostenlos über die Verwaltungsgesellschaft, IFM Independent Fund Management AG, Landstraße 30, 9494 Schaan/Liechtenstein (www.ifm.li) sowie über www.lafv.li erhältlich.

www.max-otte-fonds.de

Impressum

SACHWERT Magazin ePaper

Verlag

BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus

Redaktion/Grafik

Chefredakteur (V. i. S. d. P.): Julien Backhaus

Redaktion:

Anna Seifert, Laura Cecere,
Stefanie Klief
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Objektleitung:

Judith Iben

Layout und Gestaltung:

Judith Iben, Christina Meyer

E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion

E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger

Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschwiegen, denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

MVFP
Medienverband
der freien Presse

**BÜNDNIS
ZUKUNFT
PRESSE**
Eine Initiative von BÜZP und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Anna Seifert
Redakteurin

Bild: Nicole Watzka Photo Art

Technologie im Trend: Neue Formeln fürs Vermögen

»The trend is your friend«, heißt es an der Börse. Doch stellt diese Weisheit ihre Gültigkeit gerade einmal mehr unter Beweis oder hat sie bereits ausgedient? Denn während KI, Blockchain und weitere digitale Anlageformen für eine neue Goldgräberstimmung sorgen, wächst auch die Sorge vor Spekulationsblasen. Einer, der klassische Sachwert-Investments und digitale Wege miteinander zu verbinden weiß, ist Tobias Epple. Der Immobilien- und Baufinanzierungsexperte hat sich über Social Media eine große Reichweite aufgebaut. In unserem Cover-Interview erklärt er, für wen der Traum vom Eigenheim heute noch realistisch ist und weshalb eine engagierte Online-Community zwar von Wert, aber keine Kapitalanlage im klassischen Sinne ist.

Währenddessen steht der erfahrene Marktkommentator Claus Vogt der Begeisterung rund um den Einsatz Künstlicher Intelligenz zurückhaltend gegenüber. In seinem aktuellen Text geht er der Frage nach, ob der aktuelle Hype

bereits Züge einer Blase trägt. Auch bei Kryptowährungen scheiden sich bekanntlich die Geister: Während die einen Bitcoin und Co. als wegweisende Form der Wertanlage betrachten, handelt es sich für die anderen dabei vor allem um spekulative Investments. Bestsellerautorin und »Finanzdiva« Katja Eckardt hat sich dennoch auf die Krypto-Piste gewagt. In ihrem Gastbeitrag schildert sie ihre Erfahrungen und erklärt, was angehende Krypto-Investorinnen vor dem ersten Schritt wissen sollten. Doch wie stabil sind die Märkte eigentlich in einem Umfeld, das jederzeit von der nächsten Krise oder einer digitalen Innovation erschüttert werden kann? Unter der Oberfläche scheint bereits eine größere Unruhe zu herrschen, als es die Kurse derzeit vermuten lassen; so sieht es jedenfalls Christoph A. Scherbaum. In seinem aktuellen Beitrag richtet der Kolumnist daher seinen Blick auf die vermeintlich kleinen Börsenbeben.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Anna Seifert



(K)eine Frage des Gehalts:

Tobias Epple über die Mathematik hinter strategischem Vermögensaufbau

Die deutsche Wirtschaft schwächelt, die Lebenshaltungskosten steigen – und die finanzielle Sicherheit schwindet. Doch lohnende Investitionen sind nicht allein eine Gehaltsfrage, weiß Tobias Epple. Im Gespräch erklärt der Finanzierungsexperte und Content Creator, inwiefern der Traum vom Eigenheim heute überhaupt noch realistisch ist und ob aus Reichweite wirklich ein Geschäftsmodell werden sollte.

Herr Epple, wer heute Vermögen aufbauen möchte, hat mehr Möglichkeiten denn je. Trotzdem beschäftigen sich viele Menschen kaum mit ihrer finanziellen Zukunft. Woran liegt das, Ihrer Einschätzung nach, was hält sie zurück?

Nach meiner Erfahrung ist es fast nie Desinteresse. Es ist Überforderung. Wer sich zum ersten Mal ernsthaft mit Finanzierung und Vermögensaufbau befasst, trifft auf eine Sprache, die er nicht spricht. Beleihungsauslauf, Annuität, Sondertilgungsrecht: Das sind keine Begriffe aus dem Alltag. Und weil kaum jemand gern zugibt, dass er etwas nicht versteht, verschiebt man das Thema. Der zweite Punkt begegnet mir in Erstgesprächen seit zwanzig Jahren immer wieder: die Annahme, Vermögensaufbau sei eine Frage des Einkommens. Viele glauben, sie verdienen schlicht zu wenig, um überhaupt anzufangen. Ich sehe das anders. Vermögensaufbau ist eine Frage der Mathematik, nicht des Gehalts. Entscheidend ist nicht, was oben hereinkommt, sondern, was dauerhaft verfügbar bleibt, wie Risiken eingeplant sind und was eine Finanzierung über zwanzig Jahre tatsächlich kostet.

Drittens geht es um die Größe der Entscheidung. Die Angst vor dem Fehler lähmt mehr Menschen als jeder Zinssatz. Wer die eigenen Zahlen versteht, entscheidet sich nicht automatisch für den Kauf – aber er entscheidet überhaupt!

Der Erwerb einer Immobilie gilt als ein Meilenstein auf dem Weg zur finanziellen Sicherheit. Aber ist der Traum vom Eigenheim heute überhaupt noch realistisch, welche Voraussetzungen müssen für die Finanzierung erfüllt sein?

Realistisch ja, aber nicht überall, nicht für jeden und nicht zu jedem Zeitpunkt. Konkret sehe ich vier Voraussetzungen. Erstens die Nebenkosten:

Erwerbsnebenkosten liegen typischerweise bei zehn bis zwölf Prozent des Kaufpreises, die Grunderwerbsteuer zwischen 3,5 und 6,5 Prozent. Sie sollte aus Eigenkapital kommen. Zweitens die Rate: Der häufigste Fehler vor dem ersten Bankgespräch ist es, dass Menschen ihre eigene Belastungsgrenze nicht kennen und sich stattdessen an der Summe orientieren, die eine Bank grundsätzlich finanzieren würde. Aber die Zahl, die eine Bank finanziert, ist nicht die Zahl, die Sie sich leisten können. Drittens die Rücklage nach dem Kauf: Wer bis zum letzten Euro finanziert und die Instandhaltung nicht einplant, für den kippt die Rechnung beim ersten größeren Schaden. Und viertens die Stabilität der ▶

»Entscheidend ist nicht, was oben hereinkommt, sondern, was dauerhaft verfügbar bleibt, wie Risiken eingeplant sind und was eine Finanzierung über zwanzig Jahre tatsächlich kostet.«

– Tobias Epple





»Reichweite selbst zahlt sich nicht aus! Sie wird erst dann wirtschaftlich, wenn dahinter ein Angebot steht, das auch ohne sie tragen würde.«

– Tobias Epple

Lebensplanung: Wer nicht weiß, ob er in drei Jahren noch am selben Ort arbeitet, kauft in der Regel zu früh. Beim Zinsumfeld sollte man ehrlich bleiben: Bei zehnjähriger Zinsbindung bewegen wir uns derzeit in einer Größenordnung von rund dreieinhalb bis vier Prozent; zuletzt mit leicht steigender Tendenz. Entscheidend sind die Stabilität der eigenen Lebensphase, die regionale Mietentwicklung, die Eigenkapitalsituation und ein ehrlicher Vollkostenvergleich von Miete und Eigentum über fünfzehn bis zwanzig Jahre.

Als Baufinanzierungsexperte haben Sie sich eine große Reichweite aufgebaut. Inwiefern kann eine eigene Community heute auch eine Kapitalanlage sein?

Ich würde eine Community nicht Kapitalanlage nennen. Der Begriff führt in die Irre. Eine Immobilie steht im Grundbuch. Sie gehört mir, sie hat einen Substanzwert, und sie arbeitet auch dann weiter, wenn ich vier Wochen im Urlaub bin. Für einen Social-Media-Kanal gilt nichts davon: Er gehört der Plattform, nicht mir. Wer eine Reichweite wie eine Anlage behandelt, unterschätzt genau dieses Risiko. Was aber eine Community sehr wohl ist: ein Vertrauens- und Marktzugangs-Asset. Unser Kanal ist in rund sechs Monaten auf über 23.000 Follower gewachsen und erreicht nach den Kanal-Insights mehr als zehn Millionen Aufrufe pro Monat. Der wirtschaftliche Wert liegt nicht in der Zahl, sondern darin, was sie verändert: Menschen kommen vorbereitet

ins Gespräch. Sie haben Grundbegriffe verstanden, bevor der erste Termin stattfindet. Das verkürzt Beratungswege und senkt die Kosten, um überhaupt mit den passenden Menschen in Kontakt zu kommen. Die Inhalte sollen auch für die nützlich sein, die nie eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen. Sobald ein Kanal zum Verkaufsprospekt wird, verliert er genau das, was ihn wertvoll macht.

Was muss passieren, damit Social Media nicht allein zu Marketingzwecken genutzt wird, sondern als Einkommensquelle dienen kann? Welche Kriterien zeigen Ihnen konkret, dass sich die Investition wirtschaftlich auszahlt?

Reichweite selbst zahlt sich nicht aus! Sie wird erst dann wirtschaftlich, wenn dahinter ein Angebot steht, das auch ohne sie tragen würde. Wer erst eine Community aufbaut und dann überlegt, womit er Geld verdient, landet fast zwangsläufig bei Werbe-Kooperationen. Damit macht man sich abhängig von einer Plattform und von Marken, deren Produkte man nicht verantwortet. In einer regulierten Branche ist das zusätzlich heikel. Bei mir steht das Geschäft an erster Stelle: Finanzierungsberatung, die Vermittlung von Neubau- und Kapitalanlageimmobilien, die Ausbildung von Beratern, Vorträge, Bücher. Die Reichweite verstärkt das, sie ersetzt es nicht.

Zudem braucht es thematische Enge und Ausdauer. Ein Kanal, der über Zinsen, Ernährung und Motivation gleichzeitig

spricht, ist für niemanden relevant. Was sich bei uns verändert hat, ist nicht der Kanal, sondern die Art der Ansprache. Wer über unsere Kanäle kommt, weiß bereits, wie wir arbeiten, bevor das erste Wort gesprochen ist. Ein erheblicher Teil unserer monatlichen Anfragen entsteht heute auf diesem Weg. Das ist der eigentliche wirtschaftliche Effekt: Wer erklärt, wie eine Rechnung funktioniert, wird gefragt, wenn jemand sie aufmachen will. Genau daran messe ich auch, ob sich die Investition rechnet. Ich schaue nicht auf Follower und nicht auf einzelne virale Videos, sondern auf vier Dinge: Woher kommen Anfragen tatsächlich, sauber erfasst und nicht geschätzt? Wie hoch ist die Erreichbarkeit, also wie viele Kontakte lassen sich überhaupt persönlich sprechen? Wie hoch ist die Terminquote daraus. Und trägt der Kanal auch dann noch, wenn zwei Wochen nichts erscheint? Bei Erreichbarkeit und Terminquote liegen unsere Social-Media-Kontakte über dem, was wir aus klassischen Wegen kennen.

Während Immobilien für langfristigen Vermögensaufbau stehen, geht es bei Social Media um Dynamik. Sie bewegen sich in beiden Welten: Welche Herausforderungen bringt die jeweilige Form der Geldanlage mit sich und welche Fähigkeiten braucht es, um in beiden Bereichen erfolgreich zu sein?

Der zentrale Unterschied ist die Geschwindigkeit, mit der Fehler sichtbar werden: Bei der Immobilie sind Fehler teuer und leise, bei Social Media sind sie billig und laut. Bei einer Anschlussfinanzierung machen 0,2 bis 0,4 Prozentpunkte Konditionsunterschied auf eine Restschuld von 250.000 Euro über zehn Jahre zwischen 15.000 und 30.000 Euro aus. Niemand merkt das am Tag der Unterschrift, man merkt es zehn Jahre später. Auf der anderen Seite steht ein Kanal, dessen Reichweite sich innerhalb weniger Monate vervielfachen oder halbieren kann. Das größte Risiko ist dort nicht der Verlust, sondern die Bedeutungslosigkeit. Dafür lässt sich fast jeder Fehler in der nächsten Woche korrigieren. Die Fähigkeiten unterscheiden sich entsprechend. Für die Immobilie brauche ich die Bereitschaft, in Szenarien zu rechnen und Langeweile auszuhalten. Eine gute Finanzierung ist zwanzig Jahre lang unspektakulär – und genau das ist ihre Qualität. Für Social Media brauche ich die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte radikal zu reduzieren, ohne sie falsch zu machen – und ich muss aushalten, dass öffentlich widersprochen wird. Was beide Welten verbindet, ist Konstanz und die Bereitschaft, die eigenen Zahlen ehrlich anzuschauen, auch wenn sie unbequem sind. Wer das in einem Bereich nicht kann, kann es im anderen meistens auch nicht.

Viele Unternehmer versuchen heute, verschiedene Standbeine aufzubauen. Auch Sie sind sowohl Fachmann für Finanzierungsfragen als auch Autor und Content Creator. Ist eine solche Kombination ein tragfähiges Modell für die Zukunft des Unternehmertums, inwiefern birgt der Ansatz auch die Gefahr, sich zu verzetteln?

Tragfähig ist die Kombination nur unter der Bedingung, dass alle Standbeine aus derselben Kompetenz gespeist werden. Bei mir ist der Kern die Finanzierung. Das Buch, die Ausbildung angehender Immobilienmakler und Kapitalanlageberater an Industrie- und Handelskammern, die Vorträge, die Inhalte auf den Kanälen: Das sind Ausdrucksformen desselben Wissens, keine neuen Geschäftsfelder. Der Aufwand liegt in der Aufbereitung, nicht im Aufbau von etwas Neuem. Nebenbei zwingt mich das Erklären dazu, meine eigene Arbeit zu schärfen: Wer zwanzig Menschen eine Kennzahl erklären muss, merkt schnell, wo sein Denken unsauber ist. Die Gefahr des Verzettelns ist trotzdem real, und ich stelle mir diese Frage regelmäßig. Die Antwort fällt nicht immer bequem aus. Ich achte auf zwei Warnsignale: Verlangt ein neues Vorhaben eine Kompetenz, die ich erst erwerben müsste? Dann ist es kein Standbein, sondern ein Hobby mit Rechnungsstellung. Das zweite ist subtiler: Läuft zwar alles, aber nichts wird mehr besser? Das ist meist der Punkt, an dem die Aufmerksamkeit zu dünn verteilt ist. Weiterhin geht es um Struktur: Mehrere Standbeine ohne Delegationsfähigkeit sind kein Modell für die Zukunft, sondern ein Burnout mit Ansage.

Wenn Sie heute noch einmal am Anfang stehen würden und Vermögen aufbauen müssten, in was würden Sie zuerst investieren: In die eigene Expertise, Sichtbarkeit oder in Sachwerte wie Immobilien und warum würden Sie diese Reihenfolge wählen?

Expertise, dann Sachwert, dann Sichtbarkeit. Expertise zuerst, weil sie die einzige Investition ist, deren Wert nicht von Zinsniveau, Marktlage oder einem Algorithmus abhängt. Sie verbilligt jede spätere Entscheidung. Wer den Unterschied zwischen Brutto- und Nettomietrendite, Cashflow nach Steuern und Eigenkapitalrendite wirklich verstanden hat, spart bei einem einzigen Kauf mehr als jede Ausbildung kostet. Der Sachwert kommt an zweiter Stelle, weil bei ihm die Zeit der eigentliche Hebel ist. Die selbst genutzte Immobilie zahlt sich über die Tilgung faktisch selbst ab. Diesen erzwungenen Sparmechanismus halte ich für den entscheidenden Grund, warum Eigentümerhaushalte im Median deutlich

vermögender sind. Das Institut der deutschen Wirtschaft weist im Auftrag des Verbands der Privaten Bausparkassen für Wohneigentümer ein mittleres Nettovermögen von rund 590.000 Euro gegenüber knapp 88.000 Euro bei Mietern aus, Stand Dezember 2025. Ein Teil dieses Unterschieds erklärt sich aber aus Selektion, weil Käufer im Schnitt einkommensstärker sind. Wer über das Eigenheim hinausdenkt, sollte bei der Portfoliogestaltung die Neubau-Kapitalanlage von Anfang an mitdenken. Sie ist steuerlich günstiger gestellt als der Bestand. Allerdings verlangen Banken bei der Anlagefinanzierung

spürbar mehr Eigenkapital als beim Eigenheim. Ein Steuervorteil allein ist deshalb nie der Grund für einen Kauf. Er verbessert eine Rechnung, die auch ohne ihn tragen muss. Sichtbarkeit kommt zuletzt, weil sie ein Multiplikator ist. Meine eigene Reichweite ist erst entstanden, nachdem ich zwei Jahrzehnte in der Sache gearbeitet hatte. Das ist aber mein Weg und ausdrücklich keine allgemeine Anlageempfehlung. Für jemanden mit unsicherer Lebensplanung oder ohne Rücklage wäre die zweite Stufe schlicht zu früh, und dann ist Mieten die richtige Entscheidung und kein Scheitern. ♦ (L)



Tobias Epple ist geschäftsführender Gesellschafter der AQUIR Unternehmensgruppe. Der Baufinanzierungsexperte verbindet Immobilienfinanzierung mit Finanzbildung und hat sich auf Social Media eine große Community aufgebaut.

»Mehrere Standbeine ohne Delegationsfähigkeit sind kein Modell für die Zukunft, sondern ein Burnout mit Ansage.«

– Tobias Epple



Spekulationsexzesse im Technologie-Sektor

Ein gekürzter Marktkommentar von Claus Vogt

Die Partystimmung an der US-Börse scheint kein Ende zu nehmen und hat mit dem Börsengang von SpaceX neue Höhen erreicht. Getrieben werden die Kursgewinne durch wahrlich märchenhafte Versprechungen charismatischer Top-Manager und Regierungsmitglieder um Trump, die unseriöse expansive Geldpolitik der USA in den letzten Jahrzehnten und der Hoffnung auf ein neues technisches Zeitalter. Denn nicht weniger müsste die als künstliche Intelligenz (KI) bezeichnete Technologie einleiten, wenn sie dem gigantischen Hype um sie gerecht werden sollte.

Unsere Leser wissen natürlich, dass wir diese spekulativen Exzesse mit Spannung

verfolgen, da sie gewöhnlich in der Endphase einer Spekulationsblase auftreten. Und der Boom um KI trägt alle Zeichen einer riesigen Spekulationsblase.

Den Zeitpunkt, wann diese Blase zu Ende geht, können wir nicht exakt bestimmen.

»Von den 20 stärksten Performern im Index der letzten zwei Monate sind 18 Werte aus dem Technologie-Sektor. Hier manifestiert sich der KI-Hype.«

– Claus Vogt

Die Warnsignale haben in den vergangenen Wochen zwar zugenommen, aber noch nicht das Ausmaß erreicht, das für eine unmittelbar bevorstehende Aktienbaisse spricht. Deshalb ist unser Team der Meinung, dass die rauschende Party noch etwas weitergehen wird. Den jüngsten Kursanstieg des NASDAQ Index haben wir in den Wochenupdates unseres Börsenbriefes »Krisensicher Investieren« übrigens prognostiziert.

EIN BLICK INS GETRIEBE

Schaut man sich an, welchen Aktien der S&P 500 und der NASDAQ Composite den Kursanstieg der vergangenen Wochen zu verdanken haben, so zeichnet sich ein ungewöhnlich klares Bild. Nur 35 Prozent der im S&P 500 enthaltenen

Werte haben im Jahr 2026 den Index geschlagen. Von den 20 stärksten Performern im Index der letzten zwei Monate sind 18 Werte aus dem Technologie-Sektor. Hier manifestiert sich der KI-Hype. Die allermeisten dieser Unternehmen sind Halbleiter- bzw. Speicherproduzenten oder Infrastrukturwerte, die große KI-Rechenzentren versorgen oder in Zukunft versorgen sollen. Also Unternehmen, die von dem enormen Investitionsboom der Technologieriesen Microsoft, Alphabet, Amazon und Meta profitieren.

Doch welche Werte sind das genau, welche die Aktienkurse nach oben peitschen? Da ist zum Beispiel Sandisk, ein Unternehmen, das Speichertechnologien entwickelt und herstellt. Seit letztem Jahr ist Sandisk an der Börse. Das KGV beträgt astronomische 74 – in meinen Anfangsjahren als Börsianer galt eine Aktie bei einem KGV über 10 als überbewertet. Im Moment beträgt das KGV des S&P 500 31,8.

Ein weiterer Wert dieser unrühmlichen Liste extrem überbewerteter Aktien ist Teradyne. Das KGV dieses Chip-Prüfungsunternehmens liegt bei 81. Mein

persönlicher Favorit ist aber das IT-Unternehmen Datadog, welches KI-Systemoptimierungen anbietet. Hier beträgt das KGV 584. Nennen Sie uns altmodisch, aber Wachstumswerte sind diese extrem überbewerteten Unternehmen, die in einer sehr zyklischen Industrie tätig sind, unserer Meinung nach nicht.

DIE UHR TICKT

Wie lange diese Zustände absurder fundamentaler Bewertungen noch anhalten werden, wissen wir nicht. Aber die Zeit spielt unweigerlich gegen unvorsichtige KI-Investoren. Die gigantischen Summen, die große KI-Player bisher für fragwürdige Investitionen in unausgereifte und vor allem bisher unprofitable Produkt ausgegeben haben, sprengen jeden vernünftigen Rahmen.

Alphabet, Amazon, Meta und Microsoft werden im Jahr 2026 zusammen rund 650 Milliarden Dollar in KI-Infrastruktur investieren nach etwa 410 Milliarden Dollar im Jahr 2025. Das entspricht einem Anstieg von rund 58 Prozent. Ich möchte bei diesen Zahlen die Frage aufwerfen, die zurzeit kaum jemand hören möchte: Was passiert, wenn sich diese

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

»Alphabet, Amazon, Meta und Microsoft werden im Jahr 2026 zusammen rund 650 Milliarden Dollar in KI-Infrastruktur investieren [...].«

– Claus Vogt

Projekte als Fehlinvestitionen erweisen? Fehlinvestitionen, die – wie so oft – von einer unseriösen expansiven Geldpolitik angetrieben wurden. Die Antwort auf diese Frage werden wir im Lauf der nächsten Jahre erhalten. Bisher sind nur die Gewinne der KI-Zulieferer gestiegen, bei denen die gewaltigen Investitionssummen landen, und nicht die Gewinne der Unternehmen, die diese Investitionen tätigen.

VERSÖHNLICHE WORTE AM SCHLUSS

Um eines klarzustellen: Wir sind grundsätzlich keine Fortschrittsskeptiker und auch keine Gegner der Sprachmodelle, die als künstliche Intelligenz vermarktet werden. Auch wenn die Technologie vielversprechend ist, so ist noch lange nicht entschieden, welche Unternehmen mit welchen Produkten und Anwendungen als Gewinner aus diesem Rennen hervorgehen werden und sich langfristig behaupten können.

Die damals neue Technologie namens Internet, die der Protagonist der Dot-Com-Blase war, die im Jahre 2000 zu Ende ging, erwies sich tatsächlich als eine bahnbrechende Erfindung. Die meisten der heutigen Schwergewichte des Sektors fanden sich jedoch nicht unter den meistgehypten Aktien dieser Zeit. Und selbst die Amazon-Aktie, die letztlich zu den großen Gewinnern des Internets gehörte, stürzte von ihrem Hoch im Dezember 1999 bis zu ihrem Tief im Oktober 2001 um 95 Prozent ab. ♦



Krypto



Teufelszeug Kryptowährungen

Ein Gastbeitrag von Katja Eckardt

Homeoffice, geschlossene Kindergärten, Homeschooling: Willkommen in meiner Welt. Mein Arbeitsalltag ist schräg. Mama, Ehefrau, Finanzdiva, Börsen-Junkie. Das geht runter wie Öl. Während ich diesen Text schreibe, läuft die Waschmaschine auf Hochtouren, der Trockner ruft, ich koche und schau mir Yaniv Tals Präsentation auf YouTube an. Erwischt! Sie fragen sich jetzt wahrscheinlich: Wer ist das denn? Wo wir schon beim Thema wären.

AB AUF DIE KRYPTO-PISTE!

Keine Angst! Ich werfe Sie jetzt nicht ins eiskalte Coin-Gewässer. Besser: Es erwartet Sie eine lauwarme Brühe mit vielversprechenden Tipps, die Ihnen Lust auf ein kleines Krypto-Abenteuer machen. Meins begann im Januar 2021. Und ich muss sagen: Ich hatte selten so viel Spaß. Was sich beim Coin-Shopping als besonders hilfreich erwiesen hat, lege ich Ihnen jetzt ans Herz. Kurz und knackig. Es folgen ein paar Haushaltstipps für den Krypto-Einstieg. Von mir. Für Sie. Los geht's!

WARUM?

Zugegeben: Ich als dreifache Helikopter-Mama fand Bitcoin & Co. anfangs gar nicht cool. Das Teufelszeug war für mich keine Grundlage für den langfristigen Vermögensaufbau. In meinen Augen waren Kryptowährungen spekulativ – etwas, das blutjungen, unerschrockenen Lifestyle-Börsianern Spaß macht, die den ultimativen Rendite-Kick suchen. Zudem hat mich die Idee abgeschreckt, dass man seine Coins auf einer Cold Wallet (= Krypto-Geldbörse) vor digitalen Langfingern schützen soll – eine Tatsache, die technisches Geschick erfordert. Etwas, das ich nicht habe. Und jetzt fragen Sie sicherlich: Warum hat die jetzt plötzlich Bock auf Krypto? Nennen Sie mich Spätzünder, aber es scheint, die Welt gerät immer mehr aus den Fugen. Stichwort: Corona-Pandemie, Lieferengpässe, Wirtschaft im Dauer-Krisenmodus und verheerende Staatsschuldenexplosion.

Einerseits vernichten Nullzinspolitik und Gelddruck-Orgien von Notenbanken die Ersparnisse und enteignen damit Sparer in Windeseile. Andererseits reichen ein bisschen Gold, Immobilien und Aktien im Depot meiner Meinung nach nicht mehr aus, wenn man mit der Zeit gehen will. Meine Gedanken beim Thema Krypto auf den Punkt gebracht: Ein bisschen mehr Spaß muss sein! Auch was meinen unstillbaren Rendite-Heißhunger betrifft. Die hohe Volatilität am Kryptomarkt reizt mich extrem. Casino-Feeling pur. Doch Vorsicht! Das ist nichts für jedermann, aber zumindest für mein Spielgeld-Depot

»Wenn du mir nicht glaubst oder es nicht verstehst, dann habe ich leider keine Zeit, dich zu überzeugen.«

– Satoshi Nakamoto

ein prickelndes Nice-to-have-Erlebnis. Zudem gelte ich in der Krypto-Welt als Oma, bedenkt man, dass die CEOs und Gründer der Blockchain-Szene Vitalik Buterin & Co. meine Kinder sein könnten. Von daher wollte ich mit der Zeit gehen und auch aus reiner Neugier Bitcoin und das Altcoin-Universum endlich einmal persönlich kennenlernen.

Fazit: Fragen Sie sich immer, WARUM Sie investieren wollen. Wie lautet Ihr Ziel? Und wie gehen Sie mit Risiken um? Sehen Sie diese als Chance? Dann könnten Ihnen Kryptowährungen viel Freude bereiten. Im Klartext: Den Angsthasen unter Ihnen rate ich von direkten Investments in Kryptowährungen ab. Alternativen finden Sie in den traditionellen Investments wie beispielsweise Gold oder der Anlage in breit gestreute Index-Fonds (z. B. ETFs auf MSCI World). Und wenn's trotzdem unbedingt Krypto sein soll, sollten Sie sich mal in der Welt der ETNs umschauen. Was das ist, verrate ich Ihnen unten im Text.

SUCHST DU SICHERHEIT? HEIRATE!

Wir Frauen dürfen endlich wählen und sogar seit einigen Jahrzehnten ein Konto haben. Im internationalen Vergleich ist das eine ganze Menge. Und nun das Drama: Wir sitzen jahrelang in der Schule

unseren Hintern platt, haben Fächer wie Kunst, Musik oder Religion und nur wenige Jahre Wirtschaftsunterricht. Kein Wunder, dass viele von uns glauben, ein Sparbuch reicht. Liebe Grüße an Olaf Scholz an dieser Stelle. Wie Sie sehen, haben auch Männer keinen Plan, wie man Geld vernünftig anlegt.

Fakt ist: Ohne Risiko geht's nicht. Machen Sie das Risiko zu Ihrem Freund und Helfer! Wer in der Krypto-Welt mitspielen will, sollte Freude an hohen Schwankungen haben und eine große Portion Optimismus. Bevor ich's vergesse: Ein großes Kompliment an alle Bitcoiner da draußen, die frühzeitig den Einstieg gewagt haben. Bei Top-Coins lautet das Motto: Der frühe Vogel fängt den Wurm. Also arbeiten Sie zuerst an Ihrem Mindset. Denken Sie positiv und trauen Sie sich an Bitcoin & Co. Und wenn nicht, lassen Sie es! Die Finanzwelt hat mehr als nur Kryptos zu bieten. Oder wie es Satoshi Nakamoto mal sagte: »Wenn du mir nicht glaubst oder es nicht verstehst, dann habe ich leider keine Zeit, dich zu überzeugen.«

SHIT HAPPENS

Nicht für die Schule lernen wir, sondern für die Börse: Ich mag keine Finanz-Heimnis, die nur von ihren Erfolgen prahlen. ▶



Vitalik Buterin, Mitbegründer der Kryptowährung Ethereum, hielt am 8. August 2022 bei der Korea Blockchain Week in Seoul die Eröffnungsrede. Die Konferenz zählt zu den wichtigsten Krypto- und Blockchain-Veranstaltungen Asiens.



»Aber unsere Kohle arbeitet besser, wenn wir umtriebiger unterwegs sind und auf vielen Partys tanzen.«

– **Katja Eckardt**

Nobody's perfect. Verluste gehören an der Börse einfach dazu. Sonst wäre es erstens langweilig und zweitens würde man nichts dazulernen. Und gerade weil ich etwas Neues ausprobieren wollte, habe ich mich ins Krypto-Universum begeben. Zunächst kam die Frage auf: Buy and Hold oder Daytrading? Was mir während der Suche nach einer für mich perfekten Strategie half, waren die Worte des Advanced-Blockchain-CEOs und Co-Gründers Michael Geike. In einem Interview fragte ich

ihn zu seinem größten Krypto-Shit-Moment: »Wir hatten 2014 am Crowdsale von Ethereum partizipiert und für 20.000 Euro knapp 100.000 Ether gekauft. Zur Spitze wären diese jetzt über 400 Millionen Dollar wert gewesen. Leider haben wir die verkauft, nachdem sie 2.000 Prozent Rendite gebracht haben, im Nachhinein natürlich viel zu früh. Das war ein Learning, über das wir jetzt froh sind es früh gemacht zu haben, denn diesen Fehler haben wir natürlich nicht nochmal gemacht.«

»Cash aus Coins«
von **Katja Eckardt**
und **Matthias Reder**
176 Seiten
Erschienen: Februar 2022
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3-959-72545-3



VERLIEBEN SICH NICHT!

Zugegeben: Seitdem ich auf der Krypto-Spielwiese unterwegs bin, haben Aktien, Gold und Immobilien ihren Reiz verloren. Auch meine Cash-Reserven schmelzen seit meinem ersten Krypto-Trade im Eiltempo. Destination Krypto-Shopping. Auch wenn es niemand zugeben mag, verlieben wir Börsianer uns leider oftmals schnell und heftig. Klar macht uns das sympathisch. Aber unsere Kohle arbeitet besser, wenn wir umtriebiger unterwegs sind und auf vielen Partys tanzen. Macht ja auch Sinn. Denn: In einer Finanzwelt, die von reißerischen Headlines, politischer Unsicherheit, irrsinnigen Staatshaushaltsdefiziten, restriktiven Kapitalverkehrskontrollen und negativen Realzinsen durcheinandergewirbelt wird, müssen wir auf vielen Standbeinen stehen. Dann haut uns so schnell nichts um. Also ran an die Aktien, Immobilien, Kunst, Gold und Kryptos!

BITCOIN – DAS DIGITALE GOLD

Bitcoin wurde in einer düsteren Ära geboren, als die Finanzkrise tobte und die Welt vorm finanziellen Abgrund stand. Sein Erfinder veröffentlichte an Halloween 2008 unter dem Pseudonym Satoshi Nakamoto ein Whitepaper mit dem Titel »Bitcoin: A Peer-to-Peer Electronic Cash-System«. Die Idee dahinter war revolutionär: Eine digitale, limitierte, anonyme, zensurfreie, fälschungssichere Zahlung sollte über eine Blockchain abgewickelt werden. Nicht nur Nerds waren aus dem Häuschen. Bitcoin hat Fans auf der ganzen Welt. Die Euphorie der Bitcoiner wurde belohnt, denn die Mutter aller Kryptowährungen ging steil.

Das Ergebnis: Bitcoin hat eine große Fanbase – weltweit. Trotz des spekulativen Charakters profitieren langfristige Anleger von den hohen potenziellen Renditen von Bitcoin – immer im Hinblick auf eine vernünftige, geringe Beimischung im Depot.

VORSICHT! BIG BROTHER IS WATCHING YOU

Bitcoin & Co. sind »in«. Eine Tatsache, die vielen Staaten wie Algerien, Bolivien, Bangladesch, Ghana, Nepal oder Katar gar nicht gefällt. Viele Länder haben große Angst vor einer vom Staat unabhängigen Schattenwährung und sehen ihr Finanzsystem bedroht. Sie reagieren mit Verboten oder dubiosen Kontrollversuchen. Das Ziel: den Handel mit Kryptowährungen zu erschweren oder Krypto-Börsen zu verbieten. Wo wir schon beim Thema wären: Regulierung. Der Feind des freiheitsliebenden Menschen. Seien Sie also vorbereitet auf bürokratische, zeitraubende Erfordernisse von Seiten Ihrer Krypto-Börse. Fakt

ist: Wer in den Kryptohandel einsteigt, braucht vor allem das: Starke Nerven, Freude am Risiko, Spielgeld und eine perfekte Dokumentation – sowohl über die Trades als auch die Geldeingänge in Höhe des investierten Kapitals.

DIE WAHL DES BROKERS

Kraken, Coinbase, Binance: Die Welt der Krypto-Börsen ist groß. Fakt ist: Viele Krypto-Börsen wünschen die Bafn-Lizenz. Aber nur wenige haben sie. Coinbase erhielt 2020 als erstes Krypto-Unternehmen dieses heiß begehrte Label und gilt jetzt als offiziell regulierter Krypto-Verwahrer in Deutschland.

Doch das sollte für Sie nicht der alleinige Grund sein, warum Sie ausgerechnet hier Kunde werden sollten. Recherchieren Sie zunächst gründlich im Internet. Googeln Sie beispielsweise Erfahrungsberichte mit dem jeweiligen Handelsportal. Analysieren Sie das Feedback über die Bedienungsfreundlichkeit der jeweiligen Plattform. Grundsätzlich gilt die Faustregel: Je einfacher die Handhabung, desto teurer die Handels-Gebühren. Auch interessant hierbei wäre die Suche mit den Stichworten »Kryptohandel + Mittelherkunftsnachweis«. Und siehe da: Hier bekommen Sie erste ehrliche Einblicke, wer einen besonders starken Fokus auf die Kunden-Dokumentation legt. Achten Sie hierbei auch auf die Erfahrungs-Berichte über Service und die Handhabung in der Überprüfungsphase.

MEIN TIPP:

Ein Steuerberater ist Gold wert, wenn man in ein komplexes neues Thema einsteigt. Leider tappen noch viele Steuerberater im Dunkeln. Nur wenige kennen sich auf dem Krypto-Börsenparkett aus. In diesem Fall empfiehlt sich der Handel von ETPs, den ich Ihnen im nächsten Schritt ans Herz legen möchte.

ETP

Als Berufseinsteiger klotzt man ordentlich ran. Puh. Man sitzt wie in der Schule seinen Hintern platt, wartet aufs Geld und hofft auf eine Beförderung. Und das gilt nicht nur für Frauen ... da bleibt kaum Zeit fürs Geldanlagen. Man denkt nicht einmal im Traum daran, sondern fällt nach Feierabend hundemüde ins Bett. Egal ob Aktien, Immobilien oder digitale Coins: Kein Wunder, dass nur wenige sich fürs Investieren aufraffen können. Gerade das Hantieren mit Bitcoin & Co. erfordert sehr viel technisches Know-how rund um die Token-Eigenverwahrung auf einer Cold Wallet, einen separaten Zugang zu einer Krypto-Börse und erhöhten bürokratischen Aufwand für die Steuererklärung

und im Worst Case zur nervigen Eigenmittelherkunftsnachweis-Dokumentation. Krypto-Fans, die sich das sparen wollen, bieten Finanzprodukte wie ETNs (Exchange Traded Notes) eine optimale und lukrative Alternative.

Sie fragen: »Was ist das denn?« Unter einem ETN versteht man ein börsengehandeltes Wertpapier, das die Wertentwicklung von Kryptowährungen abbildet. ETNs sind ähnlich wie Aktien über die Hausbank erhältlich. Im ETN-Produktamen steckt allerdings in der Regel »ETP« (zum Beispiel: »ETP auf Bitcoin«). Verwirrend, ich weiß ... Zurück

»Fakt ist: Wer in den Kryptohandel einsteigt, braucht vor allem das: Starke Nerven, Freude am Risiko, Spielgeld und eine perfekte Dokumentation – sowohl über die Trades als auch die Geldeingänge [...].«

– Katja Eckardt

zu den Vorteilen von ETNs: Sie sind beliebt, denn man kann sich beispielsweise mit Stop-Loss und anderen Order-Zusätzen vor Verlusten absichern. Und die Besteuerung läuft unkompliziert und automatisch über die depotführende Bank. In anderen Worten: Krypto geht kinderleicht. Einfacher geht's nicht.

By the way: Kommen wir nun zum Kleingedruckten. Im engeren Sinne handelt es sich bei ETNs um Schuldverschreibungen. Anleger haben also ein Emittentenrisiko. Heißt: Im Insolvenzfall des Herausgebers des jeweiligen Finanzproduktes kann es zu einem Totalverlust kommen. Bedeutet: Achten Sie darauf, dass die Kryptowährungen der Kunden vom Firmenvermögen des Emittenten getrennt sind (neudeutsch: segregiert). Zudem ist es wichtig, dass die Coins physisch hinterlegt werden. Gemeint ist das: Der Kunde hat mit dem Kauf des ETNs echte Coins im Depot. Glauben Sie mir! Das machen nur die wenigsten Anbieter. Die physisch erworbenen Coins sollten bei einem lizenzierten Anbieter wie Coinbase verwahrt werden. Die Schweizer Fondsschmiede 21Shares legt großen Wert darauf, den Kunden diese Must-Haves bei der indirekten Anlage in Coins zu ermöglichen. Die Top-ETNs finden Sie im Folgenden im Überblick.

Die Autorin



Katja Eckardt, bekannt als Kat€, ist Gründerin des Online-Magazins »Finanzdiva« und Bestsellerautorin. Ihr Ziel ist, mit ihren Texten Frauen die Finanzwelt näherzubringen.

CoinShares Bitcoin ETP
ISIN: GB00BLD4ZL17
5 Jahre: 69 Prozent
Laufende Kosten: 0,15 %

Der CoinShares Physical Bitcoin ist ein sehr großer ETN mit 1.155 Mio. Euro Fondsvolumen. Der ETN bildet die Wertentwicklung des Bitcoin Index durch eine Inhaberschuldverschreibung nach. Das Wertpapier ist mit entsprechenden Krypto-Beständen besichert. Der ETN wurde am 19. Januar 2021 aufgelegt.

Invesco CoinShares Global Blockchain UCITS ETF
ISIN: IE00BGBN6P67
3 Jahre: 137 Prozent
Laufende Kosten: 0,65 %

FAZIT:

Oh, wie cool! Sie wissen jetzt das, was es braucht, um sich das erste Mal an Bitcoin & Co. zu wagen. Sie sind schon ganz nah dran an Ihrem Krypto-Trade Nummer 1. Kribbelt's schon in den Fingern? Ich bin mir sicher, Sie werden es lieben. Genau wie ich. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg auf dem Krypto-Highway. ♦

Eine Kolumne von Christoph A. Scherbaum

Die kleinen Beben, die niemand hört

Ein Hedgefonds implodiert, Südkoreas Börse crasht kurz um 20 Prozent und trotzdem blieb alles ruhig. Genau sowas macht mich nervös.

Es gibt Nachrichten, die durch die Finanzpresse rauschen und danach wieder verschwinden, als wäre nichts gewesen. Zwei solcher Meldungen verdienen aus meiner Sicht deutlich mehr Aufmerksamkeit, gerade weil sie so schnell wieder vergessen wurden.

Der erste Fall: Der Hedgefonds von KI-Investor-Wunderkind Leopold Aschenbrenner musste sein rund 16 Milliarden Dollar schweres, kreditfinanziertes KI-Portfolio in aller Eile auflösen, nachdem seine gehebelten Wetten auf die KI-Branche nicht aufgingen. Die Reaktion der Märkte: kurze Nervosität, dann Ruhe. Der zweite Fall liegt in Südkorea. Der Leitindex verlor binnen 48 Stunden mehr als 20 Prozent, erholte sich dann um 25 Prozent und beendete die Woche fast unverändert. Für viele wirkt das wie der Beweis, dass Märkte funktionieren. Ich halte das für zu bequem.

WAS UNTER DER OBERFLÄCHE WIRKLICH PASSIERT

Analysten vom Deutsche Bank Research Institute kommen zu einem unbequemen Schluss: Beide Vorfälle seien

Symptome desselben Problems – ein über Jahre gewachsener, hoher Verschuldungsgrad in ETFs, kreditfinanzierten Depots und Hedgefonds. Möglich wurde das durch ein Jahrzehnt niedriger, stabiler Zinsen, in dem Kredit billig und Risiko überschaubar schien.

Besonders bemerkenswert ist: In den vergangenen zwei Wochen sollen mehr als drei Prozent der erwachsenen Bevölkerung Südkoreas einen Margin Call erhalten haben – nicht drei Prozent der Börsenanleger, sondern drei Prozent aller Erwachsenen. Ein Warnsignal, wie tief kreditfinanziertes Investieren in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen ist.

Solche »Small-Vol«-Ereignisse dürften künftig häufiger auftreten: Das Zinsniveau hat sich normalisiert, geopolitische Spannungen nehmen zu, und die US-Notenbank hat sich von ihrer transparenten Kommunikation verabschiedet. Genau diese Berechenbarkeit hatte die Nerven der Märkte bislang beruhigt.

Was mir Sorgen macht: Während sich die Debatte fast nur um Staatsverschuldung dreht, bleiben die Risiken in privaten Haushalten und kreditfinanzierten Depots unbeachtet – dabei können auch kleine Marktverwerfungen eine Kettenreaktion auslösen.

Der Autor



Christoph A. Scherbaum, M.A., ist unter anderem Herausgeber von marktEINBLICKE und MON|REPOS sowie F.A.Z.-Finanzen-Kolumnist.

DER ETF-BLINDFLUG UND DIE KI-VERBLENDUNG

Viel zu viele Anleger folgen dem Reflex »Ich kaufe einen ETF, das ist automatisch sicher.« Diese Gleichung stimmt so pauschal nicht. Ein ETF ist nur so diversifiziert wie sein Index – dominieren diesen zunehmend wenige KI-Werte, kauft man mit einem Klick ein erhebliches Klumpenrisiko, nur hübsch verpackt.

Noch kritischer sehe ich die fast religiöse Verblendung, mit der aktuell in alles investiert wird, was nach KI klingt. KI ist prägend, aber nicht risikolos. Der Hedgefonds Situational Awareness hat das schmerzlich erfahren: Gehebelte Wetten auf einen Trend bleiben eine Wette.

Genau deshalb setze ich auf Baustein-Aktien: solide, global diversifizierte Unternehmen mit stabilen Cashflows, echter Preissetzungsmacht und einer Geschäftshistorie, die auch schwierige Phasen überstanden hat. Weniger spektakulär als eine KI-Rallye – aber genau das ist ihr Vorteil.

MEIN FAZIT

Die Ruhe an den Märkten kann täuschen. Statt blind auf ETFs oder den nächsten KI-Hype zu setzen, lohnt sich der Blick auf das, was ein Depot wirklich stabil macht: Baustein-Aktien, die nicht von der nächsten Schlagzeile abhängen, sondern von langfristig verlässlichen Geschäftsmodellen leben. ♦

»Während sich die Debatte fast nur um Staatsverschuldung dreht, bleiben die Risiken in privaten Haushalten und kreditfinanzierten Depots unbeachtet [...].«
– Christoph A. Scherbaum



Seit dem 18. Juni 2026 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins in unserem Online-Kiosk erhältlich.



Dax vs. MSCI World

Alte Industrien gegen Zukunftsbranchen

In Deutschland sind zahllose Unternehmen aktiv, die auf ihrem Gebiet Großes leisten und häufig zu den internationalen Marktführern gehören. Hierzu gehören der Stuttgarter Elektronikkonzern Bosch, der in die Zukunftsgebiete künstliche Intelligenz und Quantum Computing vorstoßen will. Die schwäbische Firma Trumpf, ursprünglich im Maschinenbau zu Hause, hat den Sprung in die Lasertechnologie geschafft. Carl Zeiss, ebenfalls in Baden-Württemberg ansässig, ist in Optik und Photonentechnologie weltweit führend. Der westfälische Mittelständler Beckhoff macht bei Industriecomputern Konzernen wie Siemens, ABB und Rockwell sehr erfolgreich Konkurrenz. Leider haben die Anleger keine Chance, von den Spitzenleistungen dieser Firmen zu profitieren, denn keines der Unternehmen ist an der Börse notiert.

Im Dax dominieren hingegen alte Industrien wie der Automobilbau und die

Chemie. Dies ist eine der Ursachen dafür, dass der deutsche Leitindex unter mehreren grundsätzlichen Problemen leidet. Zum einen sind dort übermäßig Branchen vertreten, die in hohem Maße vom Verlauf der Konjunktur abhängig sind. Hierzu zählen neben der Autoindustrie



die Produzenten von Investitionsgütern wie Lastwagen, Flugzeugen, Bahntechnik, Produktionsanlagen und Kraftwerkstechnik. Zugleich haben die Unternehmen stark auf Absatzmärkte in Regionen wie den Fernen Osten gesetzt, wo die politischen Spannungen in jüngster Zeit zugenommen haben. Schließlich sind die ökologischen Risiken im Dax erheblich höher als in vielen anderen nationalen und internationalen Aktienindizes. Rund die Hälfte der 40 Unternehmen, die im deutschen Leitindex vertreten sind, müssen ihre Produkte und Produktionsverfahren in den nächsten Jahren auf klimafreundliche Technologien umstellen. Dies erfordert Investitionen von mehreren Hundert Milliarden Euro. Das eine oder andere Unternehmen ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

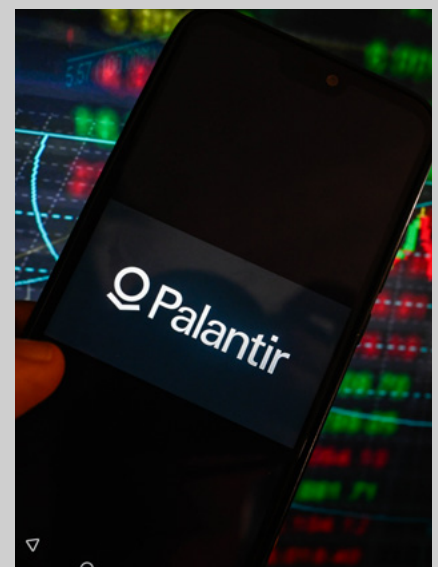
Wenn Erwartungen gefährlicher werden als Risiken

Ein biblisches Prinzip trifft auf moderne Börsenrealität: Wenn »gut« nicht mehr genügt und Visionen wichtiger werden als Gewinne – oder: Warum bestimmte Aktien die Antwort auf überhitzte Märkte sind. »Wer Wind sät, wird Sturm ernten« – diese Weisheit aus dem Buch Hosea ist über 2.700 Jahre alt und doch zeitlos aktuell. Besonders an den Finanzmärkten, wo derzeit eine Menge Wind gesät wird. So viel, dass man sich unwillkürlich fragt: »Wann bricht der Sturm los?«

Die jüngste Marktrallye wurde von Mega-Cap-Technologiewerten und anhaltender KI-Euphorie getragen. Doch unter der glänzenden Oberfläche brodelt es. Ann-Katrin Petersen, Leiterin Kapitalmarktstrategie

bei BlackRock für Deutschland, Schweiz, Österreich und Osteuropa, formuliert die Position ihres Hauses klar: Man bleibe offensiv positioniert, mit Übergewichtungen in US- sowie Schwellenmarktaktien, insbesondere im KI-Universum. »Angesichts der hohen Dynamik bei US-Unternehmensgewinnen bleiben wir risikofreudig«, so die Strategin. Das klingt zuversichtlich. Doch ein präziser Blick offenbart: Die vermeintliche KI-Hausse erfasst längst nicht mehr alle Teilnehmer gleichermaßen. Während einige noch feiern, finden andere die Tür bereits verschlossen.

DIE GROSSE SPALTUNG: HARDWARE TRIUMPHIERT, SOFTWARE KÄMPFT
Die Dynamik im KI-Sektor hat sich fundamental gewandelt. Ein einheitlicher ...



Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Jetzt bei
amazon
prime video
streamen!

wirtschaft tv **Wissen**

Die Doku-Reihe rund um
das Thema Wirtschaft

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REDAKTION MORITZ NEUBRONNER, STEFANIE KLIEF, KAMERA UND TON MATHIAS BINDER,
SCHNITT UND POSTPRODUKTION MORITZ NEUBRONNER, SPRECHER SASCHA OLIVER MARTIN